

Wiener Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Halbjährig	4 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	18 fl. — fr.
Halbjährig	9 "
Halbjährig	4 " 50 "

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitspalte oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwede Insertion. 30 kr. ö. W.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasonstein & Vogler in Buda-Pest, V. Döbelenplatz Nr. 1, Wien, I. Wallfischgasse 10, Prag Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosso in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Arab, 23. Jänner.

Im jüngsten Minister rath e soll, wie „Köszegdel“ und „Telefon“ angeben, beschlossen worden sein, daß die Regierung zur Besserung der Creditverhältnisse in der Provinz einen Theil der im Besitze des Staates befindlichen Werthpapiere in Pfandbriefe convertire, dann lombardire und aus dieser Quelle vorläufig 1.500.000 fl. als kurz laufende Darlehen in kleinen Summen von 100 fl. jenen Gegenden zur Verfügung stelle, welche das Geld am notwendigsten benötigen.

Wie „Pesti Napló“ meldet, finden unter Vorstiz Seiner Majestät fast täglich Beratungen über das Honvéd dien st r e g l e m e n t statt, die wahrscheinlich noch während des Aufenthaltes Seiner Majestät in Buda-Pest zu Ende geführt werden.

Der Hof wird nach den neuesten Nachrichten erst Mittwoch den 27. d. Buda-Pest verlassen und sich nach Wien begeben.

Der Grundsteuer-Cataster-Gesetzentwurf gelangt am nächsten Montag im D e r h a u s e, und zwar wie bekannt, schon jetzt zum zweitenmale zur Verhandlung. Der ständige Dreier-Ausschuß des Oberhauses hat nur wenige vom Abgeordnetenhause zur Annahme empfohlene Bestimmungen abgelehnt und sieht deshalb wohl zu hoffen, daß die Verhandlung des Gesetzentwurfes, welche die Anwesenheit des Finanzministers im Oberhause notwendig macht, in einer Sitzung beendet wird und dies eine noch weitere Verzögerung der ohnehin sehr spät beginnenden Budgetdebatte nicht notwendig machen wird.

„Hon“ entwickelt die Ansicht, man könne und solle den Schwierigkeiten, welche jetzt bei der Conscriptio n der Wähler auslaufen, theilweise dadurch abhelfen, daß die Conscriptio n - Commissionen alle diejenigen Bürger, welche sonst die Wählerqualifikation haben, aber steuerrückständig sind, in einer besonderen Liste zusammenstellen und auffordern mögen, ihre Steuer zu entrichten und ihnen hiezu die Zeit, bis der Centralauschuß mit der Richtigstellung der Listen fertig wird, als Präklusivtermin bestimmen.

„Napló“ befürwortet und urgirt den möglichst

schnellsten Auebau der Pest-Semliner Eisenbahn, welche berufen sei, den darniederliegenden Handel der Hauptstadt wieder zu heben und auch strategisch wichtig sei. Es wäre ein Verlehen unserer vitalsten Interessen — meint „Napló“ — wenn wir diese Bahn nicht ausbauen würden und den ganzen Transitverkehr von der Hauptstadt abwenden ließen, denn General Mollinár trifft schon alle Vorbereitungen, um die Semlin-Sißeler Bahn auszubauen und dann haben die türkisch-serbischen Bahnanstöße für Ungarn keinen Werth mehr.

Zur Gegenseitig zu der jüngst von einige Blättern gebrachten Mittheilung kann „P. A.“ versichern, daß die Verhandlungen wegen der romanischen Zollconvention, die mit dem romanischen Agenten Costafora in Wien direct gepflogen werden, den günstigen Fortgang nehmen. Seit mehreren Tagen befindet sich der Chef der handelspolitischen Departements des gemeinsamen Ministeriums des Außen, Hofrath v. Schwegel, in Wien und hängt seine Anwesenheit mit der Erledigung einer Reihe von schwebenden Fragen zusammen, unter denen die romanische Conventio n Eisenbahn-Angelegenheit wohl obenan stehen.

Nach dem „Vaterland“ hat Fürst G o r t s c h a k o f f dem Fürsten Milan von S e r b i e n die „Erwartung“ aussprechen lassen, daß die gemäßigten, von den drei Cabineten gebilligten Politik des früheren Cabinets Marinovic auch von den Nachfolgern beibehalten werde. Das Blatt berichtet nun seine heutigen „Verwicklungen im Orient“ mit der Meldung, daß in jener Zurechtweisung eine Intrigue gegen Oesterreich liege. Das neue serbische Cabinet habe Oesterreich gegenüber freundschaftliche Gefinnungen betont, sei aber Preußen wegen französischer Sympathien unbenquem, und Gortschakoff habe, um dem mißgestimmten Bismarck gefällig zu sein, jene „eigenthümliche Note“ an den Fürsten Milan gerichtet. Aus dieser wunderlichen Verknüpfung zieht das „Vaterland“ den Schluß, daß Oesterreichs zuverlässiger und natürlicher Bundesgenosse das preußenfeindliche Frankreich sei. Oesterreichs richtige Politik weise darauf hin, sich in Belgrad zu verbünden, anstatt als Glied der Tripel-Allianz eine russisch-preussische Einflußnahme zu unterstützen.

Als Zukunftsprogramm sehr hübsch gedacht und voll guter Absichten.

Am 18. Jänner wurden einige in Rom sesshafte Deutsche unter Führung Arndt's und des Abbé v. Val in einer Privat-Audienz von dem Papste empfangen. Auf eine Anrede des Abbé in lateinischer Sprache antwortete Pius IX. unter Anderm, daß er die Zuversicht habe, noch den Triumph des katholischen Deutschland zu erleben, und verglich Bismarck mit der alten Schlange, die aber nicht so stark wäre, als man sie verurtheile. Italien selber verglich er mit einem Lastthiere, das unter den Steuern fast zusammenbreche; es werde aber der Moment kommen, wo es von dieser Last befreit würde, wenn es sich seiner Pflichten gegen die Kirche erinnere.

Nach der Mittheilung eines ultramontanen Londoner Wochenblattes denkt der Papst an einen großen Cardinalschub, wobei auch für Dr. Manning ein rother Hut abfallen wird.

Gestern endlich hat die Versailler Kammer die Debatte über die constitutionellen Gesetze begonnen. Entsprechend dem am 5. d. M. gefaßten Beschlusse hatte das Gesetz über die Organisation der Gewalten des Reichs die Priorität, und wurde demnach der von dem Mitgliede der Dreißiger-Commission, Ventavon, ausgearbeitete Entwurf zuerst in Berathung gezogen. Wir haben bereits wiederholt den Ventavon'schen Entwurf mitgetheilt; derselbe bezweckt die Organisation des sogenannten „persönlichen Septennats“, indem er für den Fall des Rücktrittes oder des Ablebens des gegenwärtigen Präsidenten gar keine Bestimmungen trifft, sondern nur im Allgemeinen festsetzt, daß nach Ablauf der präsidentiastlichen Gewalt die Minister sofort beide Kammern zusammenberufen müssen, welche dann vereint das thun werden, „was das Wohl des Landes erheischt“.

Obwohl gestern nur die erste Lesung, d. h. die General-Debatte des Ventavon'schen Entwurfes stattfand, so traten sich doch bereits die Parteien ziemlich scharf und entschieden gegenüber. Auf die Erklärung der Republikaner Renoël, daß der Entwurf unannehmbar sei, weil er die Republik vertage, antworteten gleich zwei Royalisten die Herren Lacombe und Carayon-Latour. Die Ausführungen beider Redner gipfelten

Feuilleton.

Eine Geschichte.

(Aus dem Ungarischen übersetzt von S z e n t g y ö r g y i Béla.

„Un amour malheureux exerce plus l'intérêt que dans les romans: dans nos moeurs, c'est un ridicule et une folie.“

Emile de Girardin.

Es mag nicht lange her sein, daß ich verliebt war; verliebt — in eine Schauspielerin. Ein großes Wort das, aus doppeltem Grunde: weil Liebe und Schauspielerin in der Regel heterogene Begriffe sind, und weil meine Schauspielerin gegenwärtig Deutschlands erste Tragödien-Helbin ist. — Trotz alledem war ich in dieselbe verliebt. Ihre würdevolle Gestalt schwebte in meinen Musestunden vor meinen Augen; allnächtlich bereicherten sowohl ihre „Isabella Orsini“ und Hebbel's „Maria Magdalena“, als auch Göthe's „Leonora“ meine Träume. Ich sah ihr Antlitz dort zwischen den stensigen Definitionen der Pandecten und den tanzen den Paragrafen der Codeze; jenes plastische Kunststück, jenes Antlitz, welches, als wäre es das einer antiken Marmorstatue gewesen, so fehlerlos vollkommen, so Leidenschaft zähmend, so Annäherung verbietend, sich gegen die Zuhörer wandte. — In meinem größten Vertieftsein, während die Seele meinem Wesen beichtete, während die Außenwelt für mich todt, während der betäubende Lärm der Weltstadt nur wie ein Ameisengewimmel zu meinen Ohren drang, (obchon ich beiläufig in deren

Mitte lebte), hörte ich deutlich ihre Stimme in den Lüften tremuliren, fühlte ich die Zauberkrast jenes abgerissenen Rhythmus, welcher eine Eigenthümlichkeit der deutschen Declamation ist, und von ihr so wirksam reproducirt wurde.

Ich wohnte unweit von ihr. Sie logirte in der inneren Etage eines großen Palais, ich im 4. Stocke eines Wirthshauses. Täglich erwartete sie Mittags um 11 1/2 Uhr eine Equipage vor dem Thore.

Alltäglich sah ich sie, mich auf einen Eckstein stützend, in ihre Equipage einsteigen und zu ihren Proben und Besuchen fahren. Durch's Wagenfenster konnte ich sie sehen, wie sie zurückgelehnt mit ihren großen, sunken sprühenden blauen Augen in das Nichts hineinstierte, als wandelte sie im Jenseits, als ob sie hier nichts mehr interessiren würde. Wenn auf den Straßen Roth war, warfen mir die Wagenräder selben in's Gesicht, wenn Staub war, mußte ich denselben hinabschlucken. Schweigend wischte ich mir den Straßenkoth vom Gesichte ab, hustete den Staub aus der Lunge heraus und in Schwärmereien versunken durchstreifte ich die Gassen und Plätze. — Einige Menschen rannte ich an; einige Rippenstöße steckte ich ein, kummerte mich aber weder um die Menschen, noch um Rippenstöße.

Wenn sie spielte, war ich der erste im Theater. Die den Eingang bewachenden eisernen Schranken waren meine guten Freunde; in diese zwängte ich mich ein und würde um alle Schätze der Welt von da nicht gemichen sein. Ich konnte es kaum erwarten, daß der Vorhang hinaufgezogen werde; eine sieberhafte Unruhe erfaßte mich. Die im Theater herrschende, von Patchouli-Duft schwangere Atmosphäre setzte sich drückend an meine Brust; um mich herum lärmte

das Publicum; die Logen füllten sich mit langweiligen, faden Gesichtern, Männer wurden sichtbar mit ausgeschnittenen Gilets und mit „irreprocheable“ weißen Hemden, Cavaliere mit mon- und binokli ausgerüstet, nörgelnde Mädchen, Mütterchen mit verwittemtem Antlitz, sich langweilende, griesgrämmige Gemannner, Hörjentelegramme lesende Banquiere. Der große Gasluster in der Mitte der Halle verbreitete ein blendendes Licht; die Theaterdiener in Livrés schlepten Gefrorenes in die Runde und ich heftete meine Blicke, indem ich den Kopf auf meine beiden Hände stützte, auf den Vorhang, taub und blind für all' das, was um mich herum gestüßert und gewispelt wurde sich und Andere vernarrte, täuschte und betrog, und was man kurzweg: Menschen! nennt. Die Musik nimmt ihren Anfang; die große Trommel schreckt mich mitunter aus meinen Träumereien auf und ruft mir in's Gedächtniß, daß ich in der Welt der Actiengesellschaften lebe, sodann vereinigt sich wieder Alles zu einem glanzvollen Feenreiche, dessen prangende Sonne, dessen verwünschte Göttin „sie“ ist.

Der Vorhang wird hinaufgezogen, die Musik verstummt, der Gasluster wird verdunkelt, im Saale herrscht Todtenstille. Bloss das Klopfen des Blutes in unsern Adern und das von der Straße dumpf hereinintönende Getöse der auf dem Straßenpflaster sprengenden Wagen hören wir. Die Gaslampen werfen ein mythisches Licht auf die Bühne und in der Mitte dieser malerischen Unterwelt bewegt sie sich. Von ihren Lippen tönen die ewig wachen, ewig schönen großen Dichter nieder. Dreitausend Menschen sind todtsumm. — Nur ihre Seelen sprechen mit ihren Lippen; dreitausend Menschen fügen sie mit ihr und

in einem letzten Appell an die Royalisten aller Farben zur Begründung der Monarchie des Grafen Chambord. Wie wenig Hoffnung auf Realisirung der Wünsche dieser legitimistischen Schildträger vorhanden ist, beweist die Rede, welche der Duc d'Audiffret-Pasquier kürzlich in einer Versammlung der Rechten und des rechten Centrums gehalten hat, und über welche nun der „Moniteur Universel“ ausführlich berichtet. Der Führer der liberalen Orleanisten deckte die ganze royalistische Intrigue auf, welche Ende 1873 geplant wurde. Die Orleanisten hätten in allen Punkten nachgegeben und nur in zwei Punkten, der Fahnenfrage und der parlamentarischen Freiheit, gewisse Reserven gemacht. Die Legitimisten versprachen Alles im Namen des Grafen von Chambord und forderten als Gegenleistung nur den Besuch des Grafen von Paris in Fraasdorf. Die weiteren Ereignisse und die Thatsache, daß der Brief Chambord's vom 27. October 1873 der Restaurations-Campagne ein rasches Ende bereite, sind bekannt. Audiffret-Pasquier folgerte nun aus dieser Darstellung der Ereignisse, daß die Wiederherstellung der Majorität vom 24. Mai nur den Interessen der Bonapartisten dienen konnte, und daß es daher Pflicht des rechten Centrums sei, das „unpersönliche Septennat“ zu organisiren. Audiffret warnte die Rechte, einen „letzten Fehler“ zu machen, dessen unausbleibliche Folge die Auslieferung Frankreichs mit gebundenen Händen und Füßen an das Kaiserreich wäre. — In der General-Debatte wird übrigens über das Schicksal der constitutionellen Gesetze entschieden werden. Wenn die Majorität der National-Versammlung es ablehnt, in die zweite Lesung des Ventavon'schen Gesetzes einzugehen, so sind die constitutionellen Vorlagen als b e g r a b e n zu betrachten. Die General-Debatte dürfte jedoch einige Tage in Anspruch nehmen, da zahlreiche Redner vorgemerkelt sind.

Ueber die Restauration in Spanien fällt ein Correspondent des „Siecle“, in dem man niemand Andern als Castelar vermuthet, folgendes scharfe Urtheil: „Der Carlismus hat einen moralischen Sieg errungen. Denn weshalb kämpfen die Carlisten? Um einen Thron? — sie haben ihn jetzt; für einen Bourbonen? — sie haben ihn jetzt; für religiöse Unduldsamkeit? — sie existirt jetzt; für die Stärkung des Clerus? — das gewünschte Ziel ist erreicht. Es fehlt also nur noch Don Carlos. Die fremden Mächte, welche Don Alfonso so warm unterstützen, werden vielleicht bald keinen Unterschied mehr zwischen den beiden Prätendenten zu machen wissen. Wenn der englische Gesandte in Madrid sich auffallend kühl gegen die neue Regierung verhält, so wird diese späte Reserve die Durchführung der reactionären Maßregeln nicht hindern. Die europäischen Mächte ernten die Früchte, welche sie selbst gesät haben.“

Der bekannte „spanische Staatsmann“ der Berliner „Post“ dagegen ist neuerdings bemüht, der Regierung Alfonso's XII. ein gutes Prognosticon zu stellen. Der junge König habe seinen festen Willen ausgesprochen, „sich bei Arbeitern und Soldaten beliebt zu machen; was die Bischöfe anbetrifft, so will er sie ehren, wählen und überwachen, damit die Internationalen, die Revolutionäre und die Carlisten

durch sie. Und sie allein spricht. Ihre Stimme wird nunmehr schauerlich tief, wie die Posannen des Weltgerichts, bald unheimlich klingend, wie der Schall der Sturmglöcke, bald niederschlagend traurig, wie das Säusen des Herbstwindes. Ihre hohe, majestätische Gestalt neigt sich vor; die langen Haare umklammern schlangentartig ihren Hals, ihre schneeweißen Schultern; ihre Augen sind starr auf den einzelnen Zuhörer geheftet, als wollten sie bezaubern. Die Klangfarbe erstreckt sich auf Sätze, Worte, Silben; die meisterhafte, bis in's Detail vollendete Gesticulation, die Plastik, das Wienenspiel fesseln mit Zaubergewalt, die riesige Technik öffnet weit ihre unsichtbaren Arme, ergreift polipenartig das Gemüth, saugt aus demselben das Blut, das Feuer und die Begeisterung heraus und zieht mächtig hin zu den Füßen der Göttin, die mit ihrem marmornen Antlitz verächtlich lächelt. — Sobald der Vorhang herabrollt, währt der Zauber noch minutenlang. Doch die widerwärtige, die unaussprechliche, stupide Wirklichkeit bricht alsbald denselben. Betäubt, taumelnd wanken wir die Treppen hinab, auf die Straße hinaus. Die nächtliche Luft fächelt gelinde unser Gesicht an, die Gaslampen lächeln auf uns herab, als sagten sie: „Geh schlafen, armer Tropf!“

Und wir gehen zur Ruhe. Ich hatte einen guten Bekannten, der sehr oft das Theater besuchte. Mit den Schauspielern ist er „per du“, die Schauspielerinnen ladet er zum Gabelfrühstück ein, welche der Einladung auch Folge leisten und zu meinen Bekannten „Lieber N. N.“ sagen. Wenn sie in „Geldnoth“ gerathen, so wenden sie sich an ihn. Er leiht gerne aus. Ueberdies ist er Kunst- und Kritiker, Rathgeber und pflegte am Namens-

im Lande nicht mächtiger seien als er“. Den Carlisten drohen übrigens die Geldquellen zu versiegen. Nach dem „Courrier de Paris“ ist ein Mitglied des Londoner Carlisten-Comités auf dem Wege, um Don Carlos die betrübende Nachricht zu überbringen, daß die englischen Bankiers, welche die carlistische Anleihe übernehmen sollten, kein Geld mehr hergeben wollen.

Der Einzug des Königs von Spanien
Madrid, 14. Jänner.

Der „N. Fr. Pr.“ wird über den Einzug des neuen Königs von Spanien geschrieben: Soeben hat der festliche Einzug stattgefunden. Madrid ist nun ein Spanier reicher. Die Leute, welche eine Sonne brauchten, in deren Strahlen sie ihr finstres Trabantenleben nun ebenfalls erglänzen sehen können, sind für den Augenblick zufrieden. Sie haben ihren König. Mögen Sie ihn auch zu erhalten wissen.

Von einer Begeisterung des Volkes keine Spur! Sie und da ein einzelner Ruf! Sonst nur viel Neugierde, viel Geräusch und Geschwätz, welches hauptsächlich durch die mit Kränzen geschmückten fliegenden Tauben veranlaßt wurde. Sonst war der ganze Einzug für die große Masse nur ein Schauspiel, welches das Herz dieser Hydra vollkommen kalt ließ.

Die Inszenirung war ziemlich ungeschickt. Militär-Paraden versteht man hierzulande überhaupt nicht zu arrangiren. Hinter einigen Gendarmen und zwei Generalstabs-Officieren ritt der König an der Spitze des ganzen Zuges. Bekleidet war er in der sehr einfachen, ganz schmucklosen Campagne-Uniform. Seinen Ros oder Feldlappe trug er durch die ganze Stadt in der Hand, und zwar vor der Brust gehalten. In der Reithunst scheint er es nicht weit gebracht zu haben, denn sein Gaul macht ihm viel zu schaffen. Das Brauchtroß, das man eigens für den Einzug gekauft hatte, erlag plötzlich einem Lungenstiche. Der König saß daher nicht sehr ritterlich, dafür aber sehr gebügt im Sattel. Dafür bemühte er sich aber, lächelnd dankbare Blicke auf manche Balcons zu richten, von welchen Kränze, Gedächtnis- und Blumenpenden herabgeflogen kamen. Ich kann aber nicht sagen, daß dies allzu häufig geschah. Die Physiognomie des Königs schien mir abgepannt und nervös. Ich verdanke es ihm nicht. Im Ganzen ist seine ganze Erscheinung nicht sehr königlich. Schon durch seine Uniform erinnerte er mich sehr an das Theresianum.

Die hundert und einige Generale und Officiere, welche den spanischen Militärvorschriften gemäß, sämmtlich mit gezogenen Degen hinter dem König ritten, erweckten peinliche Gefühle in mir. Diese Männer umfanden auch den Thron der Königin Isabella, und am Tage der Gefahr ließen sie dieselbe fast Alle im Stiche. Nur einige wenige von ihnen kämpften für die Königin bei Alcolea. Viele von ihnen umgaben den König Amadeus und ließen ihn auf ihre Stütze hoffen. Vergebens! Viele von ihnen traten auch der Republik bei und ordneten sich der Dicitatur Serrano's unter, um ihn und ihr nun auch den Rücken zuzuwenden. Das Reich Alfonso's XII. wird kein vom Frieden sonderlich geplagtes Reich werden und wahrscheinlich noch manchen Strauß auszufechten haben. Werden diese

tage der jugendlichen Ballettänzerinnen dieselben mit einer Schachtel cosmétique zu beschenken. Mit einem Wort ein liebenswürdiger Mann. —

Eines Vormittags stehe ich, wie gewöhnlich, auf meinen Eckstein gelehnt und erwarte „sie“. — Punct halb zwölf steigt sie in die Kutsche; ein Herr ist ihr beim Einsteigen behilflich und nimmt Platz ihr zur Seiten. Dieser war mein kunstfördernder Bekannter. Die Kutsche fährt neben mir vorbei und kommt wegen des großen Gedränges nur langsam vorwärts. So ist es mir möglich mit Mühe hinein-zublicken in das herabgelassene Fenster. Mein Bekannter erblickt mich: „guten Morgen, mein junger Freund!“ ruft er mir zu. Ich erwidere den Gruß. Auf diese Anrede blickt auch „sie“ hinaus; sie empfängt meinen Gruß mit einem leichten Kopfnicken, während auf ihren Lippen ein mattes Lächeln dahinschwebt. Das Gedränge ist zu Ende, der Kutscher peitscht die Pferde, die Kalesche fährt davon.

Es war ein abscheuliches, dürrer Wetter. Am Himmel trieben die Wolken mit rasender Geschwindigkeit. Ich blickte hinauf, — der Himmel schien mir so heiter, so sonnenklar! Ich sah die Engel einander in die Arme stürzen — während doch um mich herum zwei Schusterbuben einander in den Haaren lagen. In meinen Ohren ertönte himmlische Harmonie, bis mir Jemand zurief:

- Aufpassen, Maulaff!
- Maulaff? —
- Tags darauf begegne ich meinem Bekannten.
- Schwärmen wir noch immer, was?
- Noch immer!
- Pech! . . . Gehen Sie heute in's Theater?
- Nein, weil „sie“ nicht spielt.

Schwerter dann auch aus der Scheide fliegen, werden die mit Sternen und Kreuzen beladenen Brüste dann der Gefahr auch entgegenstürmen?

Wir werden sehen, und zwar, ich glaube, binnen Kurzem. Machen sie es aber dann wieder nach den neuesten Mode, so möge sich d r von vielen Spaniern ausgesprochene Wunsch erfüllen und der junge König den Muth finden, seinem Ahn, Peter dem Grausamen, nachzuahmen. Ein Schweizer Blatt behauptet, daß in den letzten dreißig Jahren die Geschichte Spaniens mit dem Zeitwort „fühliren“ geschrieben wurde. Ich kann Ihnen nur melden, daß Viele und Viele hier versichern, daß noch viel mehr fühlirt werden müsse.

In ein paar Tagen wird man jetzt wissen, was mit dem Kriege zu geschehen hat. Viele, welche mit dem Säbel gewaltig rasseln und mit Kanonenstimmen donnern, sehen sich innerlich gar sehr nach dem Frieden. Man wünscht doch die zweite Auflage von Vergara. Mögen sich die Carlisten nur recht bald entschließen. Vorgestern gab es hier einige Bestürzung. Es hieß, Lizarraga habe mit 10,000 Mann die Eisenbahn Valencia-Madrid besetzt. Von hier gingen Truppen ab. Es war aber ein blinder Wurm.

Von Fremden sind nicht sehr viele hier. In den Gasthöfen ist noch immer Platz zu finden.

Dr. F. Buda-Pest, 22. Jänner.

Am nächsten Mittwoch, falls nicht schon Dienstag werden also endlich die Budgetdebatten beginnen und ist wohl vorauszusetzen, daß sich durch zahlreiche Anwesenheit unserer Abgeordneten das regste Interesse für den hochwichtigen Gegenstand schon übermorgen in den Clubberathungen unserer Reichstagsparteien deutlich zu erkennen geben werde. Seitens der äußersten Linken wird am meisten eine unüberschbare Verschleppung und die unverantwortliche Zeitwüthung befürchtet, indem ein nicht unwesentlicher Theil der Opposition lieber selbst eine Staatskrisis riskirt, als durch patriotische Selbstbeherrschung fördernd daran mitzuarbeiten, die Regelung unseres Staatshaushaltes nach Thunlichkeit zu beschleunigen. Die Herrschucht, die Parteiwuth geht ja doch leider in ihrem Fanatismus so weit, daß man stillschweigend das Axiom aufgestellt: Ueber soll Parlament, Verfassung, finanzielle Rettung auf's Spiel gesetzt werden, als wir uns jetzt die Gelegenheit entgleiten lassen, die gegenwärtige Majorität und die aus ihr hervorgegangene Regierung zu stützen. Wenn die Chorphäen der gemäßigten Linken den Credit des Landes in die Schanze schlagen, wenn sie das Palladium der Verfassung, das gegenwärtige Parlament durch zwecklose Kämpfe unmöglich machen, für unübersehbare Zeiten durch eine Staatskrisis untergraben wollen, dann träge einzig und allein alle Verantwortung nur jene Männer, welche nur opponiren, ohne besser zu machen, das Bestehende stützen, ohne das bedrohte Parlament regeneratorisch aufzurichten zu wollen. Blendende, viel sagende Beredsamkeit berechtigt zu keiner Führerrolle; hier bedarf es des klaren, orientirenden Blickes in die Zukunft und die Deapartei w ed kraft ihrer Solidarität und inneren Würde nur dann siegen, wenn jedwede Fraktions- und Personalpolitik als ein Constatium angesehen wird, welches heute keine staatsge-

Sie täuschen sich, sie wird spielen, sie hat die Rolle einer „plötzlich unpäßlich gewordenen“ Schauspielerin übernommen.

Ich erbleiche. Ich habe kein Eintrittsbillet zur heutigen Vorstellung. Ich erzähl diesen Unfall meinem Bekannten.

— Hat Nichts zu sagen! entgegnete er. Sie können mit mir auf die Bühne kommen. Dies ist nur unter meiner Protection möglich. Nach dem Theater-gesetze darf während der Vorstellung außer den Schauspielern Niemand auf der Bühne sein; aber mir zu liebe gestatten die Regisseure und Aufseher eine Ausnahme. Jemandem erwirkte ich bereits die Bewilligung auf der Bühne anwesend sein zu dürfen. Aber dies ist eine lange Geschichte; ich werde sie Ihnen schon bald erzählen. Also Sie kommen?

Ich danke ihm für seine Güte und ergreife mit Freunden die gute Gelegenheit. Abends trafen wir wieder zusammen. Aengstlichen Herzens schritt ich in Begleitung meines Bekannten auf die märchenhaften Bretter, welche „die Welt“ bedeuten, wie jeder geschäftsbüchlige Theaterreferent der Bühne zu gedenken pflegt. Ich trat in der That in ein Fabelland.

Ein Corridor umschloß im Halbkreise die Bühne, woselbst sich zahllose Zugänge öffneten. Diese führten in's Heiligthum der Schauspieler — in die Garderobe. Da gelangt kein neugieriges Auge hinein, weder der zudringliche Zuschauer, noch der neidische Amtsgenosse. An der Thüre wähen wir den mit Flammenbuchstaben weitstrahlenden Befehl zu sehen: „Wolle Dich nicht nähern!“

— Postiren Sie sich in jener Ecke, von wo aus Sie die Vorstellung bequem sehen können, dort ist Platz für Zwei.

fährlichere Ereignisse Verfolg in vermehrter meidlichen Um-

Ueber die Affaire ergab das folgende:

Constitutionelle Friedenspartei die Erhaltung befindet sich in ten; der Vor gestellt.

Ein spätere Fiorte hat von Montenegro geurtheilt wer verlässlicher d Entfallen der ein Ende neh-

Die S

des Abgeordn Sitzung die n rechnungen d damaligen W triebe gemachte fr. und der A entragte Referat solutoriums; aber die Com Mo t i v i r u — Die Schl ministeriums ohne Bemerku W ä t h e r u dem Referate Hofhaltes, der des Ministeriu slavonischen W sprach die C durch welches prüften Schlu werden soll.

Wien,

„Tagblatt“ a Camphausen r Berlin, Vandsturmgefes Berlin,

stühten in Cor von Monteneg Aburtheilung d tinje anwohnen

— Zwei:

— Ich w einen sehr jung Weidenbouque Nüngling die C es ihm beliebt fen. Eines Mo

— sprach er n großen Einfluß Erlaubniß, dem beizuwohnen zu glücklich macher gen darf? Ein spieler werden habend; ich w gehen Sie also röhete, dann r Wunsch ist: vo Thun Sie es Neuen, — ern so inständig, sa zusagte. Sein ebe ich's mir brachte sie an laites — vou

Seit dieser Zei er grüßt selbst bestrichete er, Bühne betreten nimmt er seinen nicht bis zum Göttin, unsere mein junger P zurückgehaltenen Winkel, seine P Brust leucht, se chen Enthusia

größere Eventualität annehmen läßt, als die eh-

Buda-Pest, 22. Jänner.

Ueber die friedliche Beilegung der Podgoriczauer

Ein später eingelangtes Telegramm meldet:

Die Pforte hat von ihrer Forderung abgelassen, daß die

Buda-Pest, 22. Jänner.

Die Schlußrechnungscommission des Abgeordnetenhauses

Wien, 22. Jänner.

Nach einer Meldung des Tagblatt aus Berlin

Berlin, 22. Jänner.

Der Reichstag nahm das Verfassungsgesetz an.

Berlin, 22. Jänner.

Die Großmächte unterstützen in Constantinopel den Vorschlag des Fürsten

Pforte die Annahme des Vorschlags. Oesterreich und

Versailles, 21. Jänner.

(Sitzung der National-Verammlung.) Erste Berathung des von Ven-

Brüssel, 21. Jänner.

(Kammersitzung.) Der Minister des Aeußern sagt in

London, 21. Jänner.

Dem Standard wird aus Rom vom 18. d. M.

London, 22. Jänner.

Das katholische Organ Weekly Register kündigt

Madrid, 22. Jänner.

Die Carlisten drohen, im Falle Zarauz

Sendaye, 22. Jänner.

Die Carlisten erstürmten unter Tristany

Petersburg, 21. Jänner.

Der wirkliche Staatsrath Polowzoff wurde

Rubel belaufen soll. Die Bahnverbindungen mit Mos-

Shanghai, 20. Jänner. Gerüchweise verlautet

Kleine Chronik.

Arab, 23. Jänner.

Wie wir aus glaubwürdiger Quelle vernehmen,

Der lustige Prinz Carneval hat in seinem diesjährigen

Sommer, bei Regen und Frost erscheint er gleich-

her; er ist gerade so, wie vorher, enthusiastisch, auch

(Fortsetzung folgt.)

Denken sein dürfte, und der zuerst — wie wir in der „T. Z.“ lesen, — in Temesvár und sodann bei uns zu concertiren gedenkt.

— Morgen (Sonntag) wird im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ der dritte Maskenball stattfinden, der gewiß nicht weniger animirt zu werden verspricht als die bisherigen, da sich dieselben bereits großer Beliebtheit erfreuen und wird sich hiezu gewiß ein recht zahlreiches Publicum einfinden.

— Die regelmäßige Jahres-Generalsversammlung der neuen städtischen freiwilligen Feuerwehr wird morgen (Sonntag) Vormittags 10 Uhr im städtischen Rathungssaal stattfinden, bei welcher Gelegenheit außer dem Bericht des Rechnungsrevisionscomitês auch die Neuwahl der Vereinsfunctionäre vorgenommen werden wird, worauf wir die Mitglieder des Vereins hienmit aufmerksam machen.

— Unsere Theaterdirection entwickelt in neuerer Zeit einen wirklich lobenswerthen Eifer, um sich die Gunst des Publicums zu erhalten. Für das am nächsten Mittwoch den 27. d. M. beginnende neue Abonnement sind wieder mehrere Novitäten in Vorbereitung und werden im Laufe desselben auch mehrere Gäste auftreten. Gleich Mittwoch wird das neue Schauspiel von Tóth Ede, „A falu rosza“ (Der Ortsböse), das bei seiner ersten Aufführung in Buda-Pester Nationaltheater einen durchschlagenden Erfolg errang, gegeben und wird uns hiedurch Gelegenheit geboten, aus eigener Anschauung den Werth dieser Novität beurtheilen zu können. — An Stelle des Fr. Minibenti Cornelia, die unsere Stadt bereits verlassen hat, wird Frau Bezéri, die bei unsern Theaterfreunden noch im besten Andenken steht, in den Operetten als Gast auftreten; für die Oper aber wurde Frau Tanner, eine der beliebtesten Sänginnen des Buda-Pester Nationaltheaters, als Gast gewonnen. — Auf mehrseitiges Verlangen gelangt auch Toldy's „Cornelia“ im Laufe des neuen Abonnements wieder zur Darstellung. Nach dem Gesagten zu urtheilen, werden wir somit über Mangel an Abwechslung im Verlaufe des noch übrigen Restes der Theatersaison durchaus nicht zu klagen haben.

— Theater-Repertoire für die künftige Woche: Sonntag den 24. im Abonnement: Das Geister- und Feenstück „Zaubertheater“. — Montag den 25.: Die Oper „Troubadour“. — Dienstag den 26.: zum Beginn des neuen Abonnements zum erstenmale das preisgekürzte Volksstück „Der Ortsböse“ (A falu rosza). — Mittwoch den 27.: die Operette „Das Pensionat“ und ein neues Lustspiel „Der Weiberfeind“. — Donnerstag den 28.: erstes Auftreten Gregffy's nach seiner Gastspielreise in „Hamlet“. — Freitag den 29.: bleibt das Theater geschlossen und Samstag den 30.: die Oper: „Der Maskenball.“

— Die Mutter des Erzbischofs Haynald ist gefährlich erkrankt. Der Erzbischof ist in Folge dessen telegraphisch nach Szécsény berufen worden, wo die 81jährige Greisin wohnt.

— Der königliche Hof verläßt — wie „Jelenkor“ erfährt — nicht heute, sondern erst nächsten Mittwoch die Hauptstadt. Bei der letzten Postzeit war, in Folge nachträglicher Einladung auch der gr.-kath. Bischof Bástély anwesend.

— Eine Hofs Jagd hat gestern stattgefunden, resp. hätte stattfinden sollen, wenn das Wetter günstig gewesen wäre. Ihre Majestäten, Graf Andrássy und noch einige Mitglieder der Aristokratie verfolgten einen Hirsch, jedoch erfolglos. Der gestorene Boden war noch nicht so weit aufgethaut, daß die Jagd angenehm gewesen wäre. Dem Hirsch gelang es auszubrechen.

— In Stuttgart hat sich am 14. d. Graf Eugen Csáky von Kerecsény und Adorján, Erb-Obergespan des Zipser Comitates und Erbherr der Zips, k. k. Kammerer und Rittmeister in der Reserve des 2. Fußärens-Regiments Großfürst Nicolaus von Rußland, mit der Gräfin Johanna Anna Adalbertine Rudolphine Stadión-Thann und Warthausen, Tochter Sr. Erlaucht des Grafen Rudolf Stadion-Thann und Warthausen, vermählt.

— Der jüngst zum Honvéd-Stabsarzt ernannte Dr. Julius Répes hat heute beim Erzherzog Josef, als dem Honvéd-Obercommandanten, beim Landesverteidigungs-Minister Szené und beim Districtcommando seine Aufwartung gemacht. Morgen legt Dr. Répes in der Honvédcaserne (Soroksárgasse) den feierlichen Eid ab.

— (Ein bewegtes Leben.) Der kürzlich verstorbene Rechnungsrath bei der Temesvárer Finanzdirection, Herr Szekeres, welcher in einem Anfälle von Geisteszerrüttung Hand an sich legte, hatte ein sehr bewegtes Leben hinter sich. „Temesi Lapot“ theilen aus demselben einige interessante Daten mit, die wir auch unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Szekeres studirte bis zum Beginne der 48er

Revolution in Pest Medicin, ließ aber dann sein Studium im Stich und trat zu den Honvéds ein. Er nahm als Hauptmann Theil an den Gefechten bei Szt. Tamás, Zenta und Temerin. Bei Gelegenheit der Erstürmung des letztgenannten Ortes, wurde er, seinen eigenen Aufzeichnungen gemäß, „Mittwoch am 30. August 1848, Morgens zwischen 8 und 9 Uhr von den Raizen gefangen. Am selben Tage, so erzählt er weiter, wurde ich nach Nádály gebracht, wo ich bis Sonntag gefangen gehalten wurde. Sonntag am 2. September schleppten mich die Raizen nach Carlövy in die Gefangenschaft.“ Wie er aus der Gefangenschaft loskam, ist aus den Aufzeichnungen nicht zu ersehen. Szekeres hatte nicht weniger als 32 Stich- und eine Schußwunde an seinem Körper. Unter dem früheren Regime war Szekeres wegen seiner politischen Vergangenheit so schlecht angefahren, das es ihm erst im Jahre 1856 gelang, bei der Szolnoker Finanzdirection ein kleines Amt mit einem Gehalte von 340 fl. zu erhalten. Szekeres war ein wackerer Patriot und genoß als Mensch und Beamter allgemeine Achtung.

— (Schwere Zeiten.) Nachstehendes Anstellungsgeuch lesen wir im „Hon“: Anstellung sucht ein ehemaliger Honvéd, der im Jahre 1849 Oberlieutenant im Heere Bem's, hierauf Major in der türkischen Armee und 1860—1861 Hauptmann in der ungarischen Legion in Italien war. Er spricht außer seiner Muttersprache (ungarisch) noch deutsch, englisch und italienisch. Er würde die Stelle eines Hausknechtes, Portiers, Dieners, Kutschers annehmen, nur um sich das tägliche Brod erwerben zu können.

— (Verhaftung eines Agitators.) Aus Versey wird der „Tem. Ztg.“ geschrieben: Großes Aufsehen erregte hier die Verhaftung des Kaufmannes Viatovits, welche am 18. d. M. ganz unerwarteter Weise erfolgte. Dieselbe erfolgte nach einer bei dem Genannten erfolgten Hausdurchsuchung, bei welcher eine Partie revolutionärer Flugchriften saßirt wurden. Der Verhaftete wurde sogleich dem Gerichte übergeben.

— (Zustiz-Calamitäten.) Der „Her. Ztg.“ wird geschrieben: Gegen den Gerichtshof in Székely-Udvarhely, dessen Präses, Herr Ludwig Nagy, in den vierziger Jahren längere Zeit hindurch Mitglied einer siebenbürgischen Wanderschaulpielertruppe war, erliegen beim Maros-Básárhelyer Gerichtshofe nicht weniger als zweihundert Strafanzeigen, worüber das Schäßburger Bezirksgericht täglich 12—16 Zeugen zu vernehmen hat, und zwar keineswegs zum Vortheile der übrigen Parteien des Bezirkes, weil die erwähnten Vernehmungen den größten Theil der Arbeitszeit absorbiren!

— In eine Debrecziner Eisenwaarenhandlung kamen dieser Tage, wie „Debr.“ erzählt, zwei Bauern, um eine Haue und ein Grabbeil zu kaufen. Aus der vorgelegten Waare wählte sich der eine Bauer die ihm convenienteren Stücke aus, ließ aber, während die Aufmerksamkeit des ihn bedienenden Commis durch einen anderen Kunden abgelenkt war, eine auf dem Verkaufstische liegende schlechte Spagatscheere unter seiner Hand verschwinden. Diese Annexion war in dessen dem wachsamem Auge des Principals nicht entgangen, und als es zum zahlen kam, schob er den Commis zur Seite und nahm die Scheere selbst zur Hand. „Die Haue 1 fl., das Grabbeil 1 fl. und — die Scheere 1 fl., macht 3 fl.“ Der Bauer versteht den Wink und zahlt, wenn auch mit saurem Gesicht, die drei Gulden. Nach einer Weile kehrt jedoch der andere Bauer ins Gewölb zurück; sie hätten sich überlegt, die Scheere brauchten sie eigentlich jetzt nicht, der Kaufmann möge sie zurücknehmen und den dafür bezahlten Gulden zurückgeben. „Gut, daß Ihr kommt“, antwortete der Kaufmann, „ich habe mich im Preise der Scheere geirrt; sie kostet, wenn man sie kauft, 20 fr., wenn man sie aber stiehlt, drei Gulden. Ich habe also noch zwei Gulden von Euch zu fordern.“ Man kann sich denken, daß der Bauer sich so schnell als möglich zur Thüre hinausdrückte.

— Die Wiener Geschworenen sind jetzt recht geplagte Menschen. Während die eine Armee mit ihrer Reserve anlässlich des Processus Djenheim nun bereits seit drei Wochen den Dienst im neuen Schwurgerichtssaale fast täglich zehn Stunden lang versieht und in Folge dessen auch schon einige Kampfunfähige abgegeben hat, war vorgestern im kleinen Schwurgerichtssaale des Wiener Landesgerichtes eine zweite Geschworenen-Armee aufmarschirt, welcher an diesem Tage ein heißer Kampf vorbehalten war. Der Kampf wurde zwar mit einer Hauptschlacht beendet, er war aber nichtdestoweniger ein sehr erschöpfender, denn er begann um 10 Uhr Vormittags und währte mit einer Unterbrechung von 3—5 Uhr Nachmittags bis am nächsten Morgen um 5 Uhr. Angeklagt waren der Bau-Unternehmer Anton Raska und der Agent Gustav Rospfer wegen Schwindels bei Realitäten-Verkäufen. Die Angeklagten wurden schuldig er-

kannt; Raska erhielt 18 Monate und Rospfer 4 Monate schweren Kerkers. Es ist das erstmal, daß im „grauen Hause“ an der Alsterstraße um 15 Uhr Morgens ein Urtheil gesprochen wurde.

— (Die italienischen Bourbonnen und Don Carlos.) Von alfonssischer Seite erhält der „Gaulois“ folgende Mittheilung: Eine in der „Union“ und im „Univers“ erschienene Depesche des Herzogs von Parma meldet, daß dieser Prinz, sein Bruder, der Graf von Parbi und sein Vater, der Graf von Caserta, auch fern für die Sache des Don Carlos kämpfen werden. Diese verschiedenen Mitglieder des Hauses Bourbonnen sind von der Königin Isabella mit Wohlthaten überhäuft worden. Man fragt sich angesichts ihres jetzigen Verhaltens, was aus dem edlen Wahlpruch Heinrich's IV.: „Vide et fide“ und dem noch älteren der Könige von Sicilien: „Malo mori quam foldari“ geworden ist. Robert, Herzog von Parma wurde von der Königin Isabella, deren Souveränität von den Vorfahren Desjenigen, der sich heute den Gegner ihres Sohnes nennt, anerkannt worden war, zum Rang eines Infanten von Spanien erhoben und dann zum Ritter des goldenen Vlieses ernannt, in welcher Eigenschaft er der Königin Treue schwor, ein Eid, den er bei seiner Ernennung zum Großkreuz des Ordens Carl's III. wiederholte. Derselbe Herzog von Parma war der Pathe der Infantin Eulalia, der Schwester Alfons XII., und nun bezeigt er seine Dankbarkeit durch eine Feindschaft, die nichts weniger als ritterlich ist. Die Prinzessin Margarethe, die Schwester (?) des Don Carlos, schätzte sich ehemals sehr glücklich, von Isabella II. den Marie Louise-Orden und den Titel einer Infantin von Spanien zu empfangen, sowie ebenfalls bei der Infantin Eulalia Pathenstelle zu vertreten. Der Graf Parbi, der Bruder des Herzogs von Parma, verbannt der Königin-Mutter das Großkreuz Carl's III. Der Graf von Caserta kam noch vor wenigen Tagen in das Hotel Basilewski herbeigezogen, um den jungen König zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen; wir ist dieser Schritt mit seinem jetzigen Verhalten zusammenzureimen? Wenn man hingegen gesagt hat, daß auch der Infant Don Sebastian zu den Carlisten hinneige und daß seine Belehrung zur constitutionellen Monarchie von sehr frischem Datum sei, so ist das nicht richtig; seine Hingebung für das in Alfons XII. verkörperte legitime Königthum war zu allen Zeiten eine unwandelbare. Im August v. J. begleitete er den jungen Prinzen (soll wohl heißen vertrat er den jungen Prinzen) zu der Einsegnung der Glocken von Socirbes. Auf die erste Nachricht von der Ausrufung des Prinzen von Asturien war sein Hotel in Pau illuminiert und auf der Fagade leuchteten in Flammenbuchstaben die Worte: „Es lebe der legitime König Alfons XII. Graf von Arbo.“ Die „Union“ erklärt hiegegen, daß der Graf v. Caserta in der letzten Zeit Spanien nicht verlassen hat und mithin auch nicht im Hotel Basilewski erscheinen konnte. Danach scheint das carlistische Blatt die übrigen Vorwürfe dieser Note nicht mehr entkräften zu können.

— (Freimaurer in Rom.) Der „Times“ telegraphirt man aus der Ewigen Stadt, daß nächsten Monat ein Freimaurertempel in Rom eingeweiht werden soll. Selbstverständlich wird diese Festlichkeit unter großem Pompe vor sich gehen.

— (Ein gewaltthätiger Rector.) Ein ganz ungewöhnlicher Steet zwischen zwei Geistlichen macht in Newcastle-und-er-Lyne viel von sich reden und hat selbst zum Einschreiten der Polizei geführt. Der Erzdiaconus Mattias ist nämlich von dem geistlichen Rector des Ortes gewaltsam aus seiner Wohnung getrieben worden. Der Letztere, welcher dem Diaconus die Wohnung vermietet hatte, betrat dieselbe am Samstag in Begleitung von sechs Männern und verbarricadete das Haus gegen ihn. Der Diaconus wollte anfangs nicht das Haus verlassen und wurde bis in das letzte Zimmer gedrängt, das er einige Zeit behauptete. Seine Nahrung zog er mit Hilfe von Korb und Schnur zum Fenster hinauf. Der Mayor und die angesehensten Mitglieder der Stadt hielten eine Versammlung ab, konnten aber zu keinem Entschlusse kommen. Der arme Erzdiaconus hat die Eindringlinge, welche sich Gewaltthätigkeiten gegen ihn erlaubten, verklagt und der Rector ist nach dem Rathhause citirt worden. Der Bischof verhält sich neutral in diesem eigenthümlichen Streite aber die Einwohner sind sehr unwillig gegen den Rector und haben durch ihre Zusammenrottungen die Heibeirufung von Constablen nöthig gemacht.

Ans dem Vereinsleben.

Einladung.

Die Statuten des Arader Kaufmanns-Vereines wurden am 28. November v. J. dem k. u. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel unterbreitet;

da bisher g... wurden, ... G. A. VII. ... constituirten. ... Es w... sich bisher ... haben, ersu... ner l. 3. ... locale der ... zuzulassen ... zugehen zu ... Arab. ... Carl u...

Wochen

Die ... nerisch; he... stellt, der ... Berichte m...

Im ... gemeinen u... Artikel gar... Preise...

4.60, Ban... Rog... No g... Ha f... Ma...

Die ... reich, zum... per Meßer...

Sp... Woche bes... Consum b... Fas en...

Bud... Wir hatten... Verlehr b... Körner be... gehandelt...

Z... Schäfte... Auch... gingen all...

U ja... Geld, fl... Ma... Waare...

Ha f... Waare...

Buda... Der Austr... 21. Jänne... 1649 Stü... St. Dsche... Kühle, das... Kühle, das... Str. von... Schweinefl... bestellt; ... kauft, und... 34.50.

Wie... Im Getrei... mattere Te... Märkten, a... dem hiesige... (88—89)pf... Marchfeld... beregnete (... Rüböl f... matt; prom... fet t stille...

Wie... strigen stür... senverkehre... natürliche... lähmenden... Börse rech... denz der C... tere Erfolg... bewahrte ei... nen wie R... Der Verteil... den allerer... wie die W... Es na... 225, Ang...

da bisher gegen dieselben keine Einwendungen gemacht wurden, so steht dem Verein im Sinne des §. 77 G. N. VIII. vom Jahre 1872 das Recht zu, sich zu constituiren.

Es werden somit alle jene Herren Kaufleute, die sich bisher als Mitglieder des Vereins eingeschrieben haben, ersucht, zu der Sonntag den 24. Jänner l. J., Vormittags 11 Uhr, im Amtsslocale der Arader Handels- und Gewerbekammer abzuhaltenen constituirenden Generalversammlung erscheinen zu wollen.

Arad, 18. Jänner 1875.

Carl Andrichsen. m. p.

Wilhelm Betteheim m. p.

Dr. Eugen Gaal m. p.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung

Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Arad, 23. Jänner.

Die Witterung blieb bis heute milde und regnerisch; heute hat sich wieder ein kalter Wind eingestellt, der neues Frostwetter in Aussicht stellt; Pester Berichte melden Schneefall.

Im Getreidegeschäft ist die Stimmung im Allgemeinen matt, namentlich in Weizen, in welchem Artikel ganz geringer Verkehr herrscht.

Preise sind für T e i e h w e i z e n Prima fl. 4.60, Banater fl. 4.30 per Zollcentner.

Roggen gilt à 80 Pfd. fl. 3.40-45.

Gerste à 72 Pfd. fl. 2.75-80.

H a f e r à 100 Pfd. fl. 3.80-85.

M a i s per Zollcentr. fl. 2.90-95.

Die Wochenmarktzufuhren waren nicht belangreich, zumeist aus Mais bestehend, der à fl. 2.70 kr. per Metzen gekauft wurde.

S p i r i t u s. Der Absatz war im Laufe der Woche beschränkt, Preise erhielten sich unverändert. Im Consum bedingt prompt ein gros 44-44 1/2, sammt Faß en detail 42 1/2, ohne, 45 sammt Faß.

Buda-Pest, 22. Jänner. (G e t r e i d e.)

Wir hatten heute weder Ausgebot noch Kauflust, der Verkehr blieb auf einige kleine Posten verschiedener Körner beschränkt, welche zu unveränderten Preisen gehandelt wurden.

Zur amtlichen Notirung gelangten keine Schiffe.

Auch in Terminen hatten wir wenig Geschäft, gingen alle Sorten 1 kr. niedriger.

U s a n c e - W e i z e n per Frühjahr fl. 4.65 Geld, fl. 4.68 Waare.

M a i s per Mai-Juni fl. 3.42 Geld, fl. 3.44 Waare.

H a f e r per Frühjahr fl. 2.11 Geld, fl. 2.12 Waare.

Buda-Pest, 22. Jänner. (Wochenmarktbericht.)

Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 21. Jänner 1875 abgehaltenen Wochenmarktes war 1649 Stück; es wurden verkauft, und zwar: 1118 St. Ochsen, das Paar von 125-285 fl., 337 St. Kühe, das Paar von fl. 105-225, 194 Stück Melkkühe, das Stück von 75-215 fl. - Rindfleisch per Ctr. von fl. 25-27.50. - Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche mittelmäßig befestigt; es wurden 5800 Stück Vorstenvieh verkauft, und zwar lebend per Centner zu fl. 27 bis 34.50.

Wiener Waarenbörse vom 22. Jänner.

Im Getreidegeschäft herrscht wieder allgemein die mattere Tendenz vor, zumal auf den inländischen Märkten, auf denen die Geschäftslösigkeit anhält. Auf dem hiesigen Plage wurde Marchfelder Weizen (88-89 Pfd.) à fl. 5.10 ab Westbahn, Gerste, Marchfelder Prima (74 Pfd.) à fl. 3.60, slovakische beregnete (72 Pfd.), à fl. 2.80 ab Westbahn verkauft. R ü b ö l geschäftslos, unverändert. P e t r o l e u m matt; prompte Waare zu fl. 9 1/2 erlassen. S c h w e i n f e t t stille, Preise fest.

Wiener Börse vom 22. Jänner. Der gestrigen stürmischen Bewegung und Aufregung im Börseverkehr folgte heute an der V o r b ö r s e eine natürliche Abspannung, die auf den Verkehr einen lähmenden Einfluß ausübte. Trotzdem zeigte sich die Börse recht günstig disponirt, und die bessere Tendenz der Course hat auf dem Speculationsgebiete weitere Erfolge erzielt. Auch der internationale Markt bewahrte eine wesentlich festere Haltung; sowohl Bahnen wie Renten fanden bei gebesserten Course Käufer. Der Verkehr bewegte sich übrigens im Allgemeinen in den allernächsten Grenzen, da ebenso die Speculation wie die Arbitrage die größte Reserve beobachteten.

Es notiren: Creditactien zwischen 224.25 bis 225, Anglo-Bank 128.50 bis 130.25, Unionbank

101.50 bis 102.25, Franco-Bank 49.24 bis 49.50, Bankverein 105 bis 107, Ungarische Creditbank 199.25-200.50, Ungarische Bodencredit-Bank 69.50, Egyptische Bank 142 bis 144, Allgemeine Baubank 21.50 bis 22, Wiener Baugesellschaft 36.75, Bauverein 25.60 bis 26.10, Eisenbahn-Baugesellschaft 67.50, Banfactien 942, Mai-Rente 69.90 bis 69.95, Silber-Rente 75.40 bis 75.50, Nordwestbahn 146, Franz-Josef-Bahn 178.75, Albrechtbahn 81 bis 82, Lombarden 127.50 bis 128, Staatsbahn 293.50, Theißbahn 188, Türkenlose 52 bis 53.

Die Börse schloß in günstiger Stimmung und fest; es bleiben: Creditactien 224.75, Anglo-Bank 129.50, Unionbank 101.80, Franco-Bank 49.50, Ungarische Creditbank 200, Egyptische Bank 143.75, Wiener Baugesellschaft 36.75, Bauverein 25.90, Carl-Ludwigbahn 236.25, Lombarden 127.75, Rente 69.90.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 10 Minuten: Creditactien 224.75, Anglo-Bank 128.75, Unionbank 100.90, Bankverein 107.50, Verkehrsbank 97, Ungar. Creditbank 199.25, Ungarische Bodencreditbank 68.50, Egyptische Bank 143.25, Allgemeine Baubank 24, Bauverein 26.50, Parcellirungs- und Baugesellschaft 16.50, Union-Baubank 24, Tramway 121, Siebenbürger Bahn 131, Lombarden 127.50, Mai-Rente 70, Zwanzig-Francsstücke 8.92, Thaler 1.64 1/2, London 111.20 bis 111.40, Paris 44.25. Geschäftlos, matt.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 23. Jänner. (Getreidegeschäft.) Effectiver Weizen verkehrlos, flau. U s a n c e - W e i z e n fl. 4.65-67, geschäftslos. Frühjahrs-H a f e r fl. 2.11, gemacht 2.12-50 Geld. M a i s matt, fl. 3.41-43. Vereits wiederholt Schneefall.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 23. Jänner 1875

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes items like 5% Metallanleihe, 70.-, 1868er Staats-Anleihen, 111.50, etc.

Zahnarzt

D. v. Máthé,

(Specialist für Zahn- und Mundkrankheiten) gewesener k. k. Hofzahnarzt-Assistent in Wien, gegenwärtig in Arad,

im eigenem Hause, Promenade No. 7,

erzigt einzelne Zähne und verfertigt ganze Gebisse nach neuester amerikanischer Erfindung; plombrt hohle Zähne und macht sie aubdich für immer schmerzlos, auf viele Jahre brauchbar; auch verfertigt er künstliche Saumen (Obturatoren) und künstliche Bapfen (Uvula), heilt Mund- und Zahnkrankheiten aller Art.

Für Dauerhaftigkeit seiner Arbeit bietet er die vollste Garantie.

Zur täglichen Reinigung der Zähne empfiehlt er sein stets vorräthiges „A u b i n“ Zahnreinigungsmittel, für Kinder und Erwachsene gleichmäßig geeignet; Preis 1 fl. 6. W.

Ueber dieses Präparat haben mehrere Wiener ärztliche Autoritäten ihre besondere Zufriedenheit ausgesprochen.

Zur Orientirung bezüglich der Preise in öster. W.

Table with 2 columns: Procedure and price. Includes items like Für Entfernung eines Zahnes oder einer Wurzel, 1 fl., Stellen des Zahnschmerzes, 2 fl., etc.

Verstorbene in Arad.

Vom 17. bis 22. Jänner.

Innere Stadt.

Julie Szekerényi-Esordás, Sattlermeisterstgattin, 22 Jahre, Herzbeutelentzündung. Ilka Czifra, Gutsbesitzerstochter, 10 Jahre, Scharlach. - Emerich Néder, Ammensohn, 3 Monate, Masern. - Bajer-Egger Luisa, Wäckermeisterin, 21 Jahre, Lungenstich. - Anna Kis, Stubenmädchenwaise, 1 1/2 Jahre, Gehirnwasserstich. - Charlotte Zavaday, Advocaten-

tochter, 1 1/2 Jahr, Scharlach. - Alexander Hofits, Wäckerersohn, 7 Jahre, Scharlach.

Vernába.

Johann Fehér, Tagelöhner, 43 Jahre, Typhus. - Mitru Esoban, Ackermannssohn, 9 Monate, Krämpfe. - Mita Román, Comitathajdukensohn, 5 Jahre, Halsentzündung. - Barbara Borda, Arme, 50 Jahre, Wassersucht. - Ruth Mihuczja, Tagelöhnersohn, 7 Wochen, Schwäche. - Szava Lingurár, Wirthssohn, 9 Jahre, Gebärmutterentzündung.

Sarlad.

Marie Uros, Tagelöhnerstochter, 4 Monate, Krämpfe. - Ilka Hegebüs, Schlosserstochter, 11 Monate, Blattern. - Theodor Gábor, Kutschersohn, 14 Jahre, Wassersucht. - Josef Baczel, Maurersohn, 8 Jahre, Lungenentzündung. - Julie Krisan, Musikergattin, 65 Jahre, Gebärmutterentzündung.

Sutweide.

Georg Pálintás, Tagelöhner, 26 Jahre, Lungenentzündung.

Mr. 936 W. 1875.

Kundmachung.

Laut Beschluß Z. 277 vom 14. Jänner 1875 des Arader l. u. Gerichtshofes e. J. wurde die Firma des Specereiwaareshändlers

Emanuel Szalay

in Arad, in das Register für Einzelfirmen wechselgerichtlich protocollirt, was hiemit kundgemacht wird.

Aus der am 21. Jänner 1875 abgehaltenen Sitzung der Wechselabtheilung des Arader l. Gerichtshofes.

Nagy Sándor, l. Gerichtspräsident.

Kugler, Gerichtsnotar.

Mr. 642 W. 1875.

Kundmachung.

In der am 11. Jänner 1875 abgehaltenen Sitzung des Arader l. Gerichtshofes e. J. wurde die Gesellschaftsfirmen der Arader Gasanstaltspächter

Stevenson & Genossen

in das Register für Gesellschaftsfirmen wechselgerichtlich protocollirt, was hiemit kundgemacht wird.

Aus der am 18. Jänner 1875 abgehaltenen Sitzung der Wechselabtheilung des Arader l. Gerichtshofes

Nagy Sándor, l. Gerichtspräsident.

Frits Lajos, Gerichtsnotar.

*) Wegen unrichtiger Angabe der Firma bei der ersten Veröffentlichung wiederholt zum Abdruck gebracht.

Heute Sonntag am 24. Jänner l. J.

im Caffeehause „zur Stadt Paris“

Musik-Soirée

der ersten Arader bürgl. Feuerlöschcorps-Capelle, verbunden mit einem

B A L L.

Entrée blos im Tanzsaale 30 kr.

Anfang 8 Uhr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Krausz, Cafétier.

Theater.

Abonnement. Suspendu No. XV.

Heute Sonntag den 24. Jänner 1875:

Varázsfátyol.

(Der Zauberfleier.)

Romantisches Zaubermärchen mit prachtvoller Ausstattung, neuen Decorationen, Gesang und Tanz, Gruppirungen und glänzender Beleuchtung in 3 Acten.

Anfang 7 Uhr.

Der ganzen Auflage unserer heutigen Nummer ist ein umfassendes Preisverzeichnis von Deconomie-, Garten- und Blumen-Samen aus der Samenhandlung des Herrn W. S. Prinner in Arad, (Kirchengasse „zum weißen Hund“) als Extrabeilage beigegeben, auf die wir unsere Leser hiemit besonders aufmerksam zu machen uns erlauben.

Notierungen der Pester Börse vom 22. Jänner 1875.			Geld		Waare	
Ung. Eisen-Anl. 4 100 fl.	98 25	98 50				
Ungar. Prämien-Anleihen	82 50	82 7				
Grundentl.-Obl.-Ungar.	78	78 50				
Assicurans I. ung. ex.	1095	1100				
Hasa	39	42				
Pannonia	370	372				
Pester	62	63				
Hunnia						
Union	125	128				
National-Versicherung						
Bahnen Fünfkirchen-Bares.						
Pester Strassenbahn	253	254				
Ofener Strassenbahn	76	78				
Alföld-Fiumaner						
Nordostbahn						
Banken, Anglo-Hungarier	21	22				
Ung. Allg. Credit	201 50	201 75				
Franco-ung.	64	65				
Pester Volksbank						
Ofener commercial	163	165				
Pester	810	815				
Pester Gewerbe	360	363				
Sparcassen, Allöfner						
Pester	23 0	23 15				
Post-Ofener hauptstädtische	158	159				
Neupester	39	40				
Arader Dampf-mühle						
Bism'sche						
Concordia	190	195				
Kissbeth	116	118				
Königs						
Louisen	98	100				
Ualou-Mühle						
Victoria	90	90 50				
Walamühle	710	715				
Ofen-Pester	620	625				
Ofener Fabrikhof	08	09				
Pannonia	380	385				
Ung. Actien-Bierbrauerei	293	295				
Borstweirhamstall	148	150				
Dampfschiff. ung.						

Lederfabrik I. ungar.		Geld	Waare
Salgó-Tarjaner	73	75	
Tunnel-Actien	71	73	

**Schluss-Course
der Wiener Börse
vom 21. Jänner.**

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Waare
5% Papier-Rente	69 90	70	
5% Silber-Rente	75 50	75 60	
5% Staats-Dom.-Pr.	125	125 50	

Grundentl.-Obligationen.		Geld	Waare
Siebenbürgen	75 70	76	
Temeser-Banat	76 30	76 90	
Ungarn	78	78 50	
dto. m. d. Verl.-Kl.	77	77 50	

Öffentliche Anleihen.		Geld	Waare
Ungar. Eisenbahn-Anl.	98 25	98 75	
Wiener Com.-Anleihen	89 90	90	

Bank-Actien.		Geld	Waare
Anglo-Österr. B. 120 d. E.	129 75	130	
Anglo-Hung.-B.	29 50	21	
Boden-Credit-Anst. Öst. (500 Fr.)			
80 fl. Einz.	111 50	112	
Bodencredit-Ges. ung. 100 fl.			
Einzahlung	68 50	69	
Böhmische Bank 80 fl. E.	37 50	38	
Credit-Anstalt	224	224 25	
Credit-Anstalt u. 160 fl. E.	200 50	201	

Commercial Wr., 80 fl. E.		Geld	Waare
Franco-Österr. B. 80 fl. E.	49 75	50	
Franco-ungar. B. 80 fl. E.	64	65	
National-Bank	939	940	
Österr. allgemeine Bank			
Pester Bank			
Unionbank	102	102 50	
Vereinsbank 80 fl.	44	44 25	

Actien von Transportunternehmungen.		Geld	Waare
Albrecht-Bahn	81	82	
Alföld-Fiumaner Bahn	130 50	131 50	
Böhmische Nordbahn			
Westbahn			
Donau-Dampf.-Ges., Österr.	439	441	
Elisabeth-Bahn	187	188	
Ferdinands-Nordb.	1922	1927	
Franz-Josefs-Bahn	178	179	
Carl-Ludwig-Bahn	236 25	236 75	
Rudolfs-Bahn	144	145	
Siebenbürger-Eisenbahn			
Staatsbahn (500 Fr.)	294 59	295	
Südbahn (500 Fr.)	137 25	127 75	
Theissbahn	186	187	
Ungarische Nordostbahn	113	114	
Ungarische Ost.-B., 500 Fr.	57 75	57 25	
Ungarische Westbahn	128	129	

Pfandbriefe.		Geld	Waare
Boden-Creditanstalt	96	97	
Nationalbank	94 65	94 80	
Ung. Bod.-Cred.-Anstalt	86 50	86 75	
Hypothek. in Pest	79	80	

Prioritäts-Obligationen.		Geld	Waare
Alföld-Fiumaner-Bahn	80	80 50	
Böhmische Nordbahn	96 50	97 50	
Böhmische Westbahn			
Ferdinands-Nordbahn	95 75	96 25	
Franz-Josefs-Bahn	101	101 50	
Kaschau-Oderberger B.	85	86 50	
L. Siebenbürger	79 25	79 75	
Staatsbahn-Gesellsch.	140 50	141	
Theissbahn-Gesellsch.			
Ungar. Nordostbahn	72 75	73	
Ungarische Ostbahn	68 25	68 75	

Lose.

Lose.		Geld	Waare
1839er Staatslose	272	276	
1854er Staatslose	103 50	104	
1860er Lose Ganz	111	111 50	
" Fünftel	114	114 50	
1864er Staatslose	137 75	138 25	
Donau-Dampfschiff-Ges.	94	95	
5% Donau Regulirung	97 50	98	
Clary	26 50	27 50	
Como-Rentenscheine	22	23	
Insbrucker Stadtanleihen	17 50	18 50	
Credit-Lose	164	165	
Keglevich	13 75	14 25	
Ofen, Stadtgemeinde	25 59	26 59	
Palfy	27	28	
Rudolf-Stiftung	14	14 50	
Salm	33		
Salzburger-Lose	17 25	17 75	
St. Genois	26 50	27	
Stanislaus-Lose	15 75	16 25	
Triester Stadtanleihe	109	110	
detto	53 50	54	
Türken-Lose	51	51 50	
Ungar. Prämien-Anleihen	81 75	82 25	
Waldstein			
Windischgrätz	29 50	21 50	

Devisen.

Devisen.		Geld	Waare
Amsterdam	94 70	94 80	
Augsburg	92 80	92 90	
Berlin			
Brüssel			
Frankfurt a. M.	54 20	54 45	
Hamburg	54 20	54 30	
London	111 30	111 50	
Paris	44 25	44 30	
Zürich			

Valuten.

Valuten.		Geld	Waare
K. Münsdacaton			
20 Francs-Stücke	893	893 50	
Silber	106	106 10	
Papier-Rubel	154 20	154 30	
Englische Sovereigns	11 18	11 28	
Cassonscheine	164 25	164 50	
Silber-Coupon	106 50		

Bis in den Tod.

Novellette
von
Emilie Fhlgare-Carlén.
(Autorisierter Abdruck.)
(Fortsetzung und Schluss.)
V.

„Rosa, Rosa, meine unaussprechlich geliebte und angebetete Rosa! welche schreckliche Qualen hat dieses graufame Spiel mir gekostet! Mit Dir, Du Engel, werde ich doch jetzt meinen Himmel wieder gefunden haben?“ Er wollte sie an sein Herz schließen, aber sie schob ihn ernst, obgleich sanft zurück.

„Nicht so, Wilhelm,“ sagte sie entschlossen, „Du hast mir entsagt und zwischen uns ist es jetzt vorbei — vorbei auf immer!“

„Gott, was sagst Du, Rosa? Nein, es ist unmöglich, Du hast mich nur prüfen wollen!“

„Ja, Wilhelm, ich wollte den Gehalt der Liebe prüfen, von deren Gewalt Du so viele Worte machtest. Ich war nur sehr gelinde krank und hatte keine einzige Pocke im Gesichte. Um aber über den Ernst oder Leichtsinne Deiner Gefühle in's Klare zu kommen, überredet ich nach Deinem ersten Besuche, wo der Leichtsinne vorzuherrschen schien, Zulie, meine Rolle zu übernehmen, da ihr Gesicht ganz unkenntlich, aber die Lebensgefahre bereits vorüber war. Ich mußte wohl, daß Du zu ängstlich sein würdest, um nahe hinzu zu treten, und die durch Krankheit entstellte Aussprache konnte keinen Argwohn in Dir erregen. Ich hatte Mama, den Doctor und Leopold in das Geheimniß eingeweiht; und ich muß Dir gestehen, Wilhelm, daß an dem Tage, der zu Deiner Prüfung bestimmt war, ich die Einzige war, welche Hoffnung hatte, daß Du sie bestehen würdest. Wie diese gerechtfertigt wurde, weißt Du. Ich habe nichts mehr hinzu zu setzen, als daß ich, um Deinen Wahn nicht vor Abfassung Deines Entschlusses zu heben, mich auf meinem Zimmer hielt und die Leute über mein zerstücktes Gesicht schwagen ließ, was sie wollten.“

Rosa schwieg. Wilhelm stand bleich und niedergeschlagen da. „Ich war sehr leichtsinig“, begann er, „aber glaube mir, theure Rosa, daß ich meine Reue bereits eingestellt hat, und ich wäre heute Abend nicht hieher gekommen, wenn ich nicht wegen eines Bencmens hätte Abbitte leisten wollen, das ich jetzt verabscheue, und um zum zweitenmal um Deine Hand anzuhalten.“

„Wohl Dir, Wilhelm, wenn Du Deine Gefühle künftig weniger in Worte kleidest, als in Handlungen und Dir mehr Herzens- und Charakterfestigkeit verschaffest. Was aber die Erneuerung unserer früheren Verbindung betrifft, so kannst Du überzeugt sein, daß ich, wenn ich auch von demselben Unglück, wie Zulie, heimgejuchet worden wäre, doch nach dem, was vorgefallen, Dir nie mehr die Hand zu dem wichtigen Bunde gereicht hätte. Laß uns jetzt wieder zur Gesellschaft zurückkehren! Wir haben einander nichts mehr zu sagen.“

Wilhelm kannte Rosa's Festigkeit und machte daher keine weitere Einwendungen, da er an ihrem Blick sah und in ihrem Tone hörte, daß alle Hoffnung für ihn dahin sei. Schweigend verbeugte er sich vor seiner ehemaligen Braut; als er aber zu einem langen Lebwohl ihre Hand an seine Lippen führte, fiel gegen seinen Willen eine verrätherische Thräne. Sein männlicher Stolz verbot ihm jedoch eine weitere Bitte. In der nächste Minute war er fort, und vom Fenster aus sah Rosa, wie er im Hofe hastig den Befehl gab, seinen Gig anzupassen.

„Wilhelm, armer Wilhelm!“ seufzte Rosa, „möchte diese Erfahrung Dir nicht verloren gehen!“ Sie blieb in tiefe Gedanken versunken stehen, bis eine Hand sanft die äußere Falte ihres Kleides berührte, und eine wohlklingende Stimme flüsterte: „Wird er immer der Einzige bleiben?“ Mit einem leichten Errotzen schlug Rosa ihre schönen Augen auf, heftete sie auf Reinhold, und sagte mit einem Nacheln, das zwischen Schmerz und Wehmuth schwebte: „Das will ich nicht gerade behaupten — denn das Herz ist, wie wir gesehen haben, ein Ding, das sich nicht mit den Händen fest halten laßt.“

Erinnerungen eines jungen Comödianten.

Von Arnold Schröder.

I.
Habe nun, ach! Piccolomini,
Rossini's und Appiani,
Und, leider! auch Kylografie
Wie recht studirt, mit wenig Bemüh'n.
Da steh' ich nun, ich armer Thor!
Und bin so — dumm, als wie zuvor;
Heiße Mime, ja Schauspielerei gar,
Und ziehe schon an die sieben Jahr
Herauf, herab und quer und krumm
Meine Gläubiger an der Nase herum.

Schulden hat sogar der Staat, warum soll nicht auch der lustigste Staatsbürger — Schulden haben. Jedoch von diesem interessanten Punkte rede ich noch später bei Gelegenheit und erzähle unter Anderem, wie es möglich ist, daß man einem Theaterdirector dreihundert Thaler schuldig sein kann.

Der freundliche Leser wird denken: Unmächtiger! schon wieder ein klagender Mime, ein verkanntes Genie, das uns sein Lied vorjammern will. Warum gehen Sie zum Theater, Handwerk hat goldenen Boden, (vide Strife) arbeiten Sie u. u.

Alles schon einmal dagewesen, sagt Ben-Avila. Habe ich schon oft genug gehört. Aber seien Sie unbesorgt, Sie bekommen mehr humoristische Geschichten zu hören, als tragische Begebenheiten.

Wie kommt man zum Theater?
Das Recept ist Folgendes:
Man besuche eine gute Schule, zerbreche sich den Kopf mit Latein, Französisch u. s. w. bis zum vierzehnten Jahre, sodann lasse man sich confirmiren, vergeße in einem Jahre Alles wieder, was man in

der Schule mühsam gelernt hat, bleibe vier Jahre ohne ein Geschäft im Elternhause, und wenn man dann achtzehn Jahre alt geworden ist und nicht mehr weiß, was man ergreifen soll — so — gehe man zum Theater. Probatur est.

Außerdem giebt es noch eine andere Manier, sich in Thaliens Arme zu werfen, nämlich man läßt seinem Lehrmeister davon, brennt durch. (Der letztere Ausdruck ist besser, da sich das Durchbrennen später oft in der Praxis bewährt.)

Einer meiner Collegen, Namen werden nicht genannt, hat mir oft genug erzählt, wie er als Schornsteinfegerlehrling von achtzehn Jahren seinem Meister davongelauften und spornstreichs von seiner düstern Kunst zur heiteren Muse vollgirtete. — Jetzt ist derselbe bei einem guten Theater in Südböhmen, land Ober-Regisseur und in seinem Fache ein tüchtiger Mann geworden.

Er erzählte mir einst, daß er, in Folge seiner Schwärmerei für's Theater, im Schornstein Schläge bekommen habe.

Wir schienen dies fast nicht denkbar.

„Doch,“ sagte mein Freund, ich sah im Schornstein um ihn zu fegen. Ich hatte mich an einer mir geeignet scheinenden Stelle mit den Weinen festgeklemmt und declamirte laut und mit dem ganzen Feuer eines Mortimers, dessen Rede: Ich zählte zwanzig Jahre, Königin“ u. u. bis: „Wie wurde mir, als ich nun in's Innere der Kirche trat, und die Musik der Himmel herunterfiel.“

„Ja, wie wurde mir! — Ich fühlte diese Musik die von oben herunterfiel, heute noch. Mein Meister, der mit mir auf Arbeit aus war, hatte oben auf dem Dache sein Ohr in den Schornstein gesteckt, mich declamiren hören und kam mir von oben, den Weinen nach unten gehend, nachgejagt, so daß wir wie das Donnerwetter zum Camin herauspurzelten. Und nun eist die Schläge. In der selben Nacht noch packte ich meine paar Habseligkeiten zusammen und drückte mich in alle Welt — ging zur Bühne.“

Dieser gewesene Schornsteinfeger war aber ein sehr fleißiger Mann, von einer großen Ausdauer in der Ausführung dessen, was er sich vorgenommen hatte, und so hat er es denn zu Etwas gebracht.

Apropos! — ich. Wie ich zum Theater kam, wollte ich erzählen.

So ziemlich genau nach dem mitgetheilten Recept. Nur hatte ich doch Etwas gelernt, nämlich die Kylografie.

Nach meinem Dafürhalten ist die Zeit, von dem Entschlusse an, zur Bühne zu gehen, bis zum ersten Engagement, eine abschließlich dumme.

Jeder fragt: „Was sind Sie?“ und die Antwort: „Ich will Schauspieler werden.“ Ob man das wirklich wird, ist ja noch eine große Frage, selbst wenn man bereits Jahre lang an der Bühne als Darstellungsmaschine beschäftigt gewesen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Einladung.

Die Herren Mitglieder der Arader Clondgesellschaft werden hiermit höflichst zu der am
2. Februar l. J., Vormittags 11 Uhr,
 in den eigenen Localitäten abzuhaltenden

ordentlichen General-Versammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

- Vorlage der Jahresrechnung und des Verwaltungsberichtes.
 - Neuwahl des Präses, Vicepräses und des Ausschusses.
 - Wahl des Rechnungsrevisions-Comités.
 - Etwaige Anträge Seitens der Mitglieder.
- Arad, 16. Jänner 1875.

47-2,3

Der Verwaltungs-Ausschuss.

Wiener Cattun-Druck-Fabriks-Niederlage.

Wir erlauben uns die höfliche Anzeige, daß wir im Monat December, um unser rückständiges Waarenlager vor Beginn der neuen Saison zu räumen, einen vollständigen

Weihnachts- Ausverkauf

bei stark reducirten Fabrikspreisen
Die Geschäftsleitung.

Preiscourant.

Eigenes Erzeugniß Percaline und
 Hemdstoffe per Elle 20 kr.
 Cosmanofes Erzeugniß Percaline und
 Hemdstoffe per Elle 25 kr.
 Türkische Schlafrockstoffe per Elle 80 kr.
 Möbelpercalin in allen Farben pr.
 Elle 30 kr.
 Weißer Schifon und Schirting 20 kr.
 Vanden Schifon u. engl. Schirting
 25 kr.
Eine grosse Partie Kleider-
stoffe in den neuesten Mustern per
Elle 30 kr.
 Weißer Baumwollgrat per Elle 25 kr.
 Rinder-Battistüchel mit farbigen Kan-
 ten per Elle 80 kr.
 Mädchen-Battistüchel mit farb. Kan-
 ten und gefärbt per Elle 1 fl.
 Rinder-Bildtücher, das Neueste in
 dieser Art, per Elle 1.20.
 Damen-Battistücher mit farb. Kan-
 ten und gefärbt per Elle 1.30.
 Damen-Jaconetttücher mit farb. Kan-
 ten per Elle 1.60.
Damen-Moultüchel gestickt u.
mit Monogramm per Stück
80 kr.
 Serrentüchel mit eleg. farb. Kan-
 ten und gefärbt per Elle 1.20.
 Dieselben in Hochprima-Keinen-Imi-
 tation per Elle 2 fl.
 Rumburger Keinentüchel per Elle 2 fl.
 Jekländer Keinentüchel per Elle 3 fl.
 3-farbiger Keinentüchel per Elle 4 fl.
 Jekländer Keinentüchel mit eleg. farb.
 Kan-ten per Elle 6 fl.
 Cattun-Kopftüchel per Elle 3 fl.
 Roulard-Kopftüchel per Elle 3 fl.
 Berliner Schafwoll-Cachonets, das
 Neueste per Stück 1.50.
 Daselbe mit Seide durchwirkt, per
 Stück 2 fl.
 Franz. Seiden-Cachonets, per St.
 2.50.
 schwarzer englischer Rips für Kleider und Dalman, das
 einste, per Elle 1.30. Nordpol-Flanell, so lange der
 Vorrath reicht, per Elle 50 kr.

Dieser Preis-Courant ist nur für December 1874 gültig.

Geehrte Provinzaufträge werden wie bisher auf das Beste ausgeführt, nicht Convenientes anstandslos retourgenommen. Auf Verlangen senden wir Muster; Versendung mit Nachnahme.

NB. Wir bitten auf Firma und Adresse genau zu achten, um nicht von mißgünstigen Concurrenten getäuscht zu werden.

Wiener
 Cattun-Druck-Fabriks-Niederlage:
 Stadt, Ruprechtsplatz Nr. 3,
 nur Nr. 3,
 rückwärts der Ruprechtskirche, vis-à-vis dem Eingange
 zur Sakristei.

Circular.

Durch den günstigen Einkauf nachfolgender Specialitäten sind wir in der angenehmen Lage, dieselben zu besonders billigen Preisen

ausverkaufen zu können.

Wiederholung
 die
 Wiener Cattun-Druck-
 Fabriks-Niederlage.
 Stadt, Ruprechtsplatz 3.

Preiscourant:

1 Dyd. Rinder-Battist-Taschentüchel
 farb. Kante 85 kr.
 1 Dyd. Mädchen-Battist-Taschentüchel
 mit farbigen Kante und gefärbt
 fl. 1.
 1 Dyd. Damen-Battist-Taschentüchel
 mit farb. Kante und gefärbt fl. 1.30
 1 Dyd. Damen-Jaconet-Taschentüchel
 mit farb. Kante fl. 1.60.
 1 Dyd. Herren-Taschentüchel mit
 farbiger Kante und gefärbt fl. 2.50
 Dieselben in Hochprima mit den
 eleg. Mustern fl. 3.
 1 Stück Damentüchel in Hochprima-
 Battist-Clair mit jedem beliebigen
 Monogramm-Buchstab. gest. (Hand-
 arbeit) 80 kr.
 1 Dyd. weiße Keinentüchel fl. 2.
 1 Dyd. englische Gesundheits-Pro-
 tirtücher fl. 3, praktisch und bes-
 ser als Schwamm.
 1 Dyd. engl. Bique-Handtücher fl. 9.
 1 Dyd. türk. Bade-Handtücher fl. 9.
 1 Paar (2 Stück) Placatbetten in
 bunten blauen oder braunen Zei-
 chnungen fl. 6.
 1 Stück Bettvorleger aus buntem
 gezeichneten Teppichstoff fl. 2.50.
 1 Stück Bettvorleger in größerer
 Sorte fl. 3.00.
 1 St. Seiden-Cachonets für Damen
 fl. 1.
 1 St. Seiden-Cachonets in größerer
 Sorte Hochprima fl. 1.50.
 1 Stück Berliner Woll-Cachonets für
 Herren fl. 1.
 1 St. dasf in hochprima fl. 1.50.
 1 St. Seiden-Cachonets für Herren fl. 2
 1 St. dasf in hochprima fl. 3 u. 4.
 1 Garnitur Tischzeug für 6 Personen
 fl. 4.50.
 1 Garnitur Tischzeug für 12 Perso-
 nen fl. 9.
 Auf geehrtes Verlangen senden wir
 kompletten Preiscourant unseres Va-
 gers und versichern nur gute Waare
 zu liefern und bitten höflich um
 genaue Beachtung unserer Firma
 und Adresse.

806-11.50

Wiener Cattun-
 Druck-Fabriks-Nie-
 derlage,

Stadt, Ruprechtsplatz 3,
 nur rückwärts der Kirche,
 vis-à-vis dem Eingange
 zur Sakristei.
 Wir bitten diesen Preiscou-
 rant auszuheben, da derselbe
 nur selten veröffentlicht wird.

Nur fl. 6 eine Ball-Toilette

Auf in Ball!

Bei
H. Rosenblüh & Co.

Arad, (Nadasdy'schem Hause,) ist für den
 unglaublich billigen Preis von

!! nur fl. 6 !!

eine elegante complete Balltoilette zu bekommen u. z.:

- 1 St. Tarlatan in jeder Farbe, nach Wunsch statt
 Tarlatan Moll oder Creppelisse.
 - 3 Ellen Seiden-Atlas circa 3/4 breit, oder
 3 Ellen Noir-Schleifen-Band 1/3 Ellen breit.
 - 1 St. eleganten Ball-Fächer, neuester Facon.
 - 1 paar feine Glace-Handschuhe.
 - 1 St. elegantes Kopf-Quirlband.
- Bei auswärtigen Bestellungen wird um Angabe
 der Farbe ersucht.
 Gleichzeitig machen wir unsere geehrten p. t. Kun-
 den aufmerksam, daß wir sämtl. Artikel sowie: Woll-
 und Seiden-Samnte, Faile, Roblesse, Atlase, Wolls,
 Creppelisse, Tarlatane, Seiden- und Sammtbänder,
 Blumen; so auch alle Sorten in Spitzen stets in
 größter Auswahl vorrätzig haben und zu bedeutend
 herabgesetzten Preisen verkaufen.
 Nouveautés in Blumen (Kleider-Garnituren) Fä-
 cher, Entrée-Mäntel und dazu gehörigen Fantafie-
 Kopftücher oder Hauben sind in großer Auswahl
 neu angelangt.

Nur fl. 6 eine Ball-Toilette

Nur fl. 6 eine Ball-Toilette

Nur fl. 6 eine Ball-Toilette

Hausverpachtung.

Das am Eck der Pesterstraße und Ziegelgasse befindliche
 Csermak'sche Haus, in welchem sich ein Gasthaus zc. befindet
 und das zur Ausübung eines jeden beliebigen Geschäftes geeignet
 ist; bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Keller, Schüttboden zc. ist
 zu verpachten und das Nähere bei der Eigenthümerin im Hause
 selbst zu erfragen.

Einladung.

Der Arader
 bürgerliche Wohlthätigkeits-Verein
 wird seine

ordentliche General-Versammlung am 2. Feber l J.,

Vormittags 10 Uhr,
 im Gebäude der Arader ersten Sparcasse abhalten.

Gegenstände:

- 1. Jahresbericht des Präsidenten.
- 2. Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission.
- 3. Bericht der Bau-Commission.
- 4. Modification der Statuten.
- 5. Berathung der Versorgungshaus-Hausordnung.
- 6. Wahl einer neuen Rechnungs-Revisions-Commission.
- 7. Verhandlung anderweitiger Gegenstände.

Die p. t. Vereinsmitglieder werden zu dieser General-Ver-
 sammlung höflichst eingeladen.
 Arad, am 16. Jänner 1875.

Dominik Sarlot, Notar.
Carl Andrényi sen., Präses.

Ball-Anzüge,

bestehend aus
 1 eleganten schwarzen Frack } v. fl. 30 aufw.
 1 " " Beinkleid }
 1 " " Gilét }

Winter-Röcke

hente um 25% billiger
 bei **S. Scharl.**

Arader Comitats-Sparcassa.

Die Herren Actionäre der Arader Comitats-Sparcassa, werden zu der am

14. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr,

im Comitats-Saale abzuhaltenden

IV. ordentlichen

GENERAL-VERSAMMLUNG

hienit höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Verwaltungsrathes.
2. Bericht des Revisions-Ausschusses über den Rechnungsabschluss des Jahres 1874.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Vorlage des vom hohen königl. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe- und Handel herabgelangten Rescriptes, wegen Abänderung der Statuten.
5. Wahl des Revisions-Ausschusses für das Jahr 1875.
6. Wahl von acht Verwaltungsräthen.
7. Etwaige Anträge der p. t. Actionäre.

Alle jene Herren Actionäre, die an der General-Versammlung theilzunehmen beabsichtigen, werden ersucht, ihre Interimscheine bis längstens 13. Februar l. J., bei der Cassa der Anstalt, oder bei deren Filiale in Elek gegen Nevers zu hinterlegen. Arad, am 23. Jänner 1875.

66-1,3

Die Direction.



Inländisches
PETROLEUM
à fl. 9 1/2 - 10 fl.,
feinst amerikanisches
à fl. 10 3/4 - 11 fl.,
prima
Siebenbürger

KERZEN,
Zollgewicht 27 fl. 50 kr.,
30-löthige 29 fl. - "

zu haben bei
A. Deutsch,
nächst der Promenade
Niederlage bei Herrn
E. S. Eibeschild,
Weinhandl. in Arad.



Die Arader Handels- u. Gewerbe-Bank

verzinst

Einlagsgelder

gegen

Einlagsbriefe

oder aber gegen (auch in Pest oder Wien zahlbare)

Cassa-Scheine:

mit 5 % bei 8 täg. Kündigung.

" 6 1/2 % " 30 " "

" 7 % " 90 " "

Eventuelle Rückzahlungen werden nach Thunlichkeit auch ohne vorhergegangene Kündigung geleistet.

7-4

Arader Handels- u. Gewerbe-Bank.

Bureau im Bankgebäude: Hauptplatz Nr. 41.

Für die Redaction verantwortlich: Stephan v. Katos — Druck der J. Goldschneider'schen Buchdruckerei, Lammgasse, Adern am 'sch. n. Henje, zu einer Erde.



Oster-Mehl.

Wir bringen hienit zur gef. Kenntniss, daß wir im heurigen Jahre unter der rituellen Aufsicht des hochwürdigen hiesigen Oberrabbinates

Oster-Mehl

erzeugen werden, und empfehlen uns den geehrten israelitischen Gemeinden und Privaten zu recht namhaften Bezügen.

Brüder Neuman,

64-1,3

Dampfmühle Arad.

Arad,

Sonntag den 24. Jänner l. J.

wird im Saale des Hotels

„zum weißen Kreuz“

ein

MASKEN-BALL

abgehalten.

Beidieser Gelegenheit wird die hiesige National-Musikcapelle und ter persönlicher Leitung des **Kis Józsi** und **Lukáts Janesi** die neuesten und gewähstesten Musikpiecen executiren.

Eintrittskarten sind im Vorhinein um den ermäßigten Preis von **nur 70 kr.** zu bekommen an der Cassa des Casschauses, beim Portier und in der Hotelkassenzelle. — Abends an der Cassa **Entrée**: in den Saal 1 fl., auf der Gallerie erste Reihe 1 fl., zweite Reihe 60 kr., dritte Reihe 40 kr.

Damen in Masken, Entrée frei.

49-2

Anfang 8 Uhr.

Adam Schneider.

Im vorm. Winkler'schen Neugebäude sind mehrere

Gassen-

und

57-2-3

Hofwohnungen,

so wie

Gewölbe,

stündlich zu vergeben, und ertheilen nähere Auskunft die gefertigten Eigenthümer

Brüder Neuman.

Neugasse Nr. 24. sind

zwei Quartiere

und ein feuerfreies

grosses Magazin sammt Schüttboden

stündlich zu vergeben.

Dieselbst sind auch schöne

Schiller-Gebirgs-Trauben

zu verkaufen.

9-4-4

Die **Neu-Arader-Sparcassa** gibt hienit bekannt, daß in der am 17. d. M. abgehaltenen General-Versammlung

die Dividende pro 1874 mit

10% d. i. 4 fl. per Actie

bestimmt wurde, und die Auszahlung derselben vom 18. d. M. angefangen, bei der Cassa des Institutes erfolgt.

58-2,3

Die Direction.

Gutsverpachtung.

Im Rayon der Stadt Temesvár, zehn Minuten von der Sebstädter Mauth entfernt, ist eine Gut, bestehend aus 455 Joch Ackerfeld mit hinlänglichen Wirtschafts-Gebäuden versehen, wovon 160 Joch zu 1200 Quad.-Rl. mit Weizen bebaut ist, sammt Fundus-Instructus zu verpachten. Näheres hierüber ertheilt Herr **Sigmund Mittelmann**, neues Theatergebäude Arad.

65-1,3